

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und

für Stadt



literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N 534.

Halle, Freitag den 14. November
Zweite Ausgabe.

1851.

Deutschland.

Berlin, d. 12. November. Die Postvereinskongress hat in der letzten Zeit mehrere Plenarsitzungen gehalten, da nur mehr einzelne Kommissionsberichte vorliegen. Das „C. B.“ berichtet, daß die Einführung des Zeitungsfremden neben der von uns vor einigen Tagen schon erwähnten Erhöhung der Expeditionsgebühren auf politische Zeitungen, also eine doppelte Vertheuerung beabsichtigt werde. Ein Antrag auf Erhöhung der Expeditionsgebühr liegt bekanntlich der Postvereinskongress vor, und glaubt das „C. B.“ mit Wahrscheinlichkeit annehmen zu können, daß derselbe werde zum Beschluß erhoben werden.

Unsere Börsewelt erwartet mit großer Spannung die täglich eingehenden Pariser Nachrichten. — Das Steigen oder Fallen der Rente allein wirkt jetzt wenig auf unsere Börse, bei Weitem mehr die die Coursnotizen begleitenden politischen Berichte. Eine Erscheinung, die wohl ihre Bedeutung hat, ist es, daß die Börse nur durch den drohenden Konflikt zwischen dem Präsidenten der Republik und der Nationalversammlung geängstigt wird und daß unsere Fondsbesitzer zur Zeit der Hofpartei des Präsidenten oder vielmehr seinem Antrage auf Herstellung des allgemeinen Stimmrechts besten Erfolg wünschen.

Nach einer heute Abend hier eingegangenen Depesche hat Se. Majestät der König von Hannover zwar eine ruhige Nacht gehabt und ist am Tage eine Verschlimmerung des Zustandes nicht eingetreten, indessen ist auch eine Zunahme der Kräfte nicht bemerkbar gewesen.

Dem Hamburgischen Correspondenten schreibt man aus Frankfurt a. M. vom 9. Nov.: Regierungsräthe kommen als Pressesekundär; vielleicht daß man auch Buchhändler beruft, Schriftsteller kommen nicht. Trotz alledem sind es gerade diese, besonders Zeitungsredactoren, welche die Presszustände kennen und den strengen Presssomalregeln am wirksamsten entgegengetreten. — Die handelspolitischen Pläne Oesterreichs sind hier gelaubt; einseitigen bemüht es sich, in Dresden, München und Stuttgart zu arbeiten, nicht gegen die Ratifikation des Vertrags vom 7. Sept. 1851, sondern in Bezug auf die nach Neujahr zu eröffnenden Unterhandlungen in Berlin. — Gelegentlich sei es uns erlaubt, auf die letzten Nachrichten in Betreff der deutschen Flotte hinzuweisen. Endlich kommt es überall auf Das hinaus, was wir als bevorstehend bezeichneten, auf ein Liquidationsgeschäft. — Die Verlegung des Bundestags nach Dresden ist eine Lieblingsidee der äußersten Rechten, stößt aber auf Hindernisse, welche einseitigen jeglichen Plan desavouiren lassen. Hier gewöhnt man sich an die Idee und findet sich in den Verluß, welcher am Ende gar nicht so groß ist und eigentlich nur die Miethpreise betrifft.

In Frankfurt a. M. wird, wie die österreichische Reichszeitung schreibt, dem Vernehmen nach ein Congress für Gefängnisreform abgehalten und von sämtlichen deutschen Regierungen durch Sachmänner besetzt werden.

Das bairische Armeekorps hat auf Befehl des Kriegsministeriums am 10. Nov. die deutsche Coarde von den Helmen abgenommen.

Beuthen a. O., d. 7. Novbr. Unsere Kreisstadt erfreut sich seit fast 8 Tagen eines höchst feierlichen Gottesdienstes vom frühen Morgen bis in die späte Nacht. Acht Jesuiten halten mit Bewilligung des Pfarrers innere Mission in deutscher und polnischer Sprache.

München, d. 7. Nov. Das Regierungspräsidium von Unterfranken (Herr v. Zu-Rhein) hat dieser Tage an die königl. Stadtkommissariate und an sämtliche Distriktpolizeibehörden in Unterfranken und Aschaffenburg ein Rundschreiben ergehen lassen, in welchem

den besagten Behörden ihr Verhalten bei Abhaltung von außerordentlichen kirchlichen Feierlichkeiten nicht nur bezeichnet ist, sondern in dem sie auch aufgefordert werden, dem kirchlichen Leben die volle Freiheit zu gewähren und nöthigenfalls dieselbe zu schützen. Natürlich, daß dasselbe bei der ultramontanen Partei mit Frohlocken aufgenommen und Hr. v. Zu-Rhein über Hr. v. Abel gelobt wird, schließt ja doch auch das Ganze mit stereotypen „Volksboten“-Phrasen, als: „Mehr als je mahnt die sturmbelegte jüngste Vergangenheit, mahnt die bedenkliche sturmbedrohende Stille der Gegenwart an die Auffuchung eines festen Ankerpunktes, wie solchen die Religion, der Glaube allein bieten; mehr als je mahnt die Zeit, Religion und Glauben gegen die demoralisirenden, gottesleugnerischen Bestrebungen des Socialismus und Kommunismus sicher zu stellen und sie den Völkern zu retten; mehr als je mahnt daher die Zeitlage, den kirchlichen Frieden nicht nur nicht anzutasten und zu erschüttern, sondern ihn durch offenes Entgegenkommen, durch gegenseitige bereitwillige Unterstützung zum klaren Bewußtsein, zur größern Befestigung zu bringen. Ein gegenseitiges Handeln auf der einen wie auf der andern Seite würde bedunden, daß der Zuwiderhandelnde nicht auf der Höhe der Zeit stehe, deren Anforderungen nicht kenne und folglich seiner Zeit nicht gewachsen sei!“ Wir unerfährten wünschen Hr. v. Zu-Rhein Glück, daß er so leicht und schnell die Anforderungen der Zeit einsehen und auf die Höhe derselben sich zu stellen gelernt hat; möglich, daß er dadurch bei allensalbigem Ministerwechsel auch der ultramontanen Partei für das Portefeuille des Kultus kein Stein des Anstoßes mehr werden dürfte, wie solches bisher der Fall war! (M. 3.)

Kiel, d. 11. November. Dafür, daß die Verhandlungen mit Dänemark, mögen dieselben nun die definitive Regulierung der hiesigen Angelegenheiten, mögen sie das hiesige Kontingent betreffen, augenblicklich gänzlich ruhen, giebt der Umstand, daß die Kommissäre Oesterreichs und Preußens auf unbestimmte Zeit zur Erholung Kiel verlassen haben, den besten Beleg. — Die fünf dänischen Offiziere, welche hier bereits auf Ordre des Königs von Dänemark eingetroffen waren, um bei dem hollsteinischen Kontingent verwandt zu werden, haben vorerst unsere Stadt wieder verlassen, nachdem auf Protestation des österreichischen Gesandten v. Prokesch-Dsten die besprochene Regulierung der Kontingents-Angelegenheit im russisch-gesamtsaatlichen Sinne noch verschoben ist. (H. C.)

Wien, d. 11. Nov. Durch einen Erlass des Ministeriums des Innern ist die berliner National-Zeitung für die ganze Monarchie verboten worden.

Gestern erschien der Stadthauptmann an der Börse, um den dort versammelten Spekulanten persönlich zu erklären, daß jedes weitere Treiben der Agiotage aufs strengste verfolgt und bestraft wird. Die meisten der Anwesenden haben folglich die Börse verlassen. Man glaubt, daß diese Maßregel nicht ohne gute Folgen sein wird.

Wiener Blätter wollen nunmehr behaupten, die vielbesprochene „Entschuldigungsnote“ Lord Palmerston's sei eine sogenannte Verbalnote gewesen. Dagegen wäre aber zu erinnern, daß der Globe, das Organ Lord Palmerston's, bekanntlich in einer zweiten Erklärung nachdrücklich versichert, daß Lord Palmerston „keine Note irgend einer Art“ in Bezug auf Kossuth und die Kossuthdemonstrationen an die österreichische Regierung gerichtet habe.

Frankreich.

Paris, d. 10. November. Die Anrede, die der Präsident der Republik gestern an die Offiziere der in Paris neu angekommenen Regimenten im Elysee gehalten, hat großes Aufsehen erregt. Die halbamtlichen Abendjournale, wie der „Moniteur du soir“ und die Ausgabe der „Patrie“, die für die Departements bestimmt ist, hatten dieselbe wörtlich wiedergegeben, so wie wir sie bereits gestern mitge-

theilt haben. Die Minister, das große Aufsehen, das diese Rede erregen würde, voraussehend, versammelten sich sofort und beschloßen, den Präsidenten der Republik um einige Änderungen daran fürs große Publikum zu ersuchen. Louis Napoleon Bonaparte willigte in einige der vorgeschlagenen Änderungen, namentlich in den, von der „Patrie“ (in ihrer Ausgabe für Paris) und dem „Constitutionnel“ aufgenommenen Ausdruck: „mein von der Verfassung anerkanntes Recht“ (die halbamtlichen Abendjournale haben bloß „mein Recht“) ein, und die so corrigirte Rede wurde dann an die ministeriellen Journale expedirt. Trotz ihres von den Ministern gemilderten Inhalts macht sie als Kommentar und Befräftigung der kriegsministeriellen Ausschreiben, sowie als Antwort auf die Drei-Quästoren-Präposition den tiefsten Eindruck, die allgemeine Genation. Die Worte: Fructidor und 18. Brumaire sind im Aller Mund und es wird sogar der zufällige Umstand bemerkt, daß gestern auch grade der Jahrestag des vom General Bonaparte ausgeführten Staatsreichs war. Die Journale der neuen legitimistisch-orleanitischen Koalition, die seit der neuen Politik des Elyse entschlossen auf die Diktatur Changanier's und Verwanblung der Nationalversammlung in einen konservativen Konvent losseuert, lassen über die Rede den heftigsten Tadel ergehen, begleiten sie offen mit den düstersten Auslegungen. Das „Journal des Débats“, Organ des Pyramiden-Vereins, und die Journale der neuen Politik, „Constitutionnel“, „Pays“ und „Presse“, beobachten vor der Hand neutrales Schweigen. Die republikanischen Journale kommen den legitimistisch-orleanitischen zwar in so fern zu Hülfe, als sie an die verfassungsmäßige Bestimmung erinnern, wonach der Präsident der Republik niemals in Person die bewaffnete Macht kommandiren kann, thun dies aber in so milder und ruhiger Weise, daß man deutlich sieht, wie wenig ihre Partei Lust hat, für die royalistische Majorität gegen den Präsidenten der Republik in die Schranken zu treten. Da indessen diese letztere in der Nationalversammlung noch immer eine kompakte Masse bildet und möglicher Weise bei den Republikanern gegen Garantien auch Unterstützung finden kann, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Ansprüche vom 9. November endlich den großen Kampf zwischen dem parlamentarischen System und der persönlichen Gewalt L. N. Bonaparte's zum Ausbruch bringt.

Die „Republique“ fordert heute alle republikanischen Wähler von Paris auf, sich nicht bei der am 30. Nov. Statt findenden Wahl zu betheiligen. Bis jetzt hatte dieses Journal sich gegen das Eintheilungs-System bei den Wahlen ausgesprochen. Es steht daher zu erwarten, daß dieses Mal die ganze republikanische Partei nicht stimmen wird.

Die 7., 8., 9. und 12. Legion der Nationalgarde von Paris werden bei der bevorstehenden Reorganisation der Nationalgarde aufgelöst bleiben; dieselben sind wegen ihrer republikanischen Gesinnungen bei den Behörden nicht sehr gut angezogen. Die Kavallerie-Legion wird jedoch fortbestehen, da sich dieselbe durch ihren aristokratischen Geist auszeichnet.

Großbritannien und Irland.

London, d. 10. Nov. Man schreibt aus Birmingham: „Kosfuth wird bei seiner Ankunft daselbst von den Parlamentsmitgliedern Nunn, Scholesfeld und Geach empfangen werden. Eine Procession, der sich alle Gewerbe anschließen wollen, wird ihn durch die Stadt begleiten. Abends Diner bei Herrn Geach, in dessen Hause Kosfuth wohnen wird. Am andern Tage das große Banket in der Musikhalle, zu welchem die Karten mit hohem Agio verkauft werden.“ Kosfuth ist heute Morgen um 9 Uhr nach Birmingham abgereist und dürfte daselbst um 12 Uhr eintreffen. Er geht wahrscheinlich von dort schon morgen nach Manchester und ist jedenfalls am 13. Novbr. wieder in London, um beim Polenball in der Guildhall zu erscheinen. Ob er dann sofort nach Southampton geht, um sich auf dem Washington nach Amerika einzuschiffen, ist wohl noch nicht definitiv entschieden, aber immerhin wahrscheinlich. Vorgestern war der Tag, den Kosfuth zur Ueberrahme von Adressen in seiner Wohnung bestimmt hatte. Die Ceremonie dauerte von 10 Uhr Morgens bis gegen 3 Uhr Nachmittags. Jede der Adressen wurde vorgelesen und von Kosfuth mit viel Takt sogleich erwidert. Wie es heißt, soll der Mayor von Southampton, Hr. Andrews, namentlich wegen seines Benehmens gegen Kosfuth fürs nächste Jahr wieder als Mayor gewählt werden. Der Globe commentirt Kosfuth's Ansprache an die französischen Flüchtlinge als ein Muster von Takt und Freimuth, indem die Intoleranz socialistischer Systeme darin ein kurzes, aber schlagendes Verdammungs-Urtheil erhalte.

Amerika.

New-York, d. 28. Oct. Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 5. Sept. zufolge stand es dort sehr schlecht. Große Multiplicität herrsche in Folge des siegreichen Vordringens Urquiza's. Man fürchtete eine Blotade der Stadt. Das Ergebnis einer Zusammenkunft zwischen dem französischen und dem englischen Admiral war, daß beide erklärten, sich neutral verhalten zu wollen. Die Truppen Drieb's disertiren in großer Zahl, und auch die von Buenos-Ayres wollten nichts von Kampfe wissen. Urquiza hatte eine Vereinigung mit den brasilianischen Truppen unter Casas bewerkstelligt.

Bermittltes.

In Dresden wurden von einem in der Lohse'schen Buchhandlung erschienenen Buche, betitelt: „Geschichte der ereignisvollen Jahre 1848 und 1849, eine treue und seltene Darstellung der außerordentlichen Begebenheiten, dem deutschen Volke als Gedächtniß gewidmet von Johann Gottfried Schaler“, 10,000 Hefte von der 1. und 2. Cefierung mit B. schlag belegt.

Ein deutscher Hutmacher in Newyork hat in seinem Laden die in manchen Verkaufslökalen übliche Inschrift: „Hier wird Alles baar bezahlt“, in folgende höflichere und nicht unwürdige Form gebracht. Eine Inschrift mit goldenen Buchstaben zeigt nämlich die Frage: „Wer steckt bis über die Ohren in Schulden?“ und darunter die Antwort: „Jeder, der seinen Hut nicht baar bezahlt!“

Berein zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation in Berlin.

Die am 5. d. stattgefundene sehr zahlreich besuchte öffentliche Sitzung des Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation begann mit dem Geschäftsberichte des Vorstehenden, Herrn Regierungs-Rathes Dr. Gäbler. Derselbe erwähnte zunächst verschiedener Zeitungs-Nachrichten, wonach die hiesige Deutsche Colonisations-Gesellschaft für Mittel-Amerika ihre Unternehmungen aufgegeben haben solle, nachdem die Kommissarien derselben, Herr v. Glümer und Dr. v. Bulow, von London zurückgekehrt seien. Nach zuverlässigen Erkundigungen bei dem Comité dieser Gesellschaft sind diese Nachrichten völlig un gegründet. Die Kommissarien sind allerdings von London zurückgekehrt, aber nur deshalb, weil sie dort einen Mitkontrahenten verfehlt hatten und deshalb nach Hamburg zurückreisen mußten, um dort die begonnenen Unterhandlungen zu Ende zu führen. Gegenwärtig ist die Sache vollständig geordnet, die Verträge sind abgeschlossen, und die Kommission wird mit dem nächsten westindischen Dampfsboot direct nach Mittel-Amerika abgehen. Da indeß die Angelegenheit nunmehr bereits definitiv geregelt ist, so wird es nicht mehr zweier Kommissarien bedürfen, sondern Hr. v. Bulow wird sich als künftiger Director der Colonie allein und nur in Verbindung eines Sekretärs an den Ort seiner Bestimmung begeben. — Der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat dem Verwaltungsrath eine amtliche Auskunft des Peruanischen Gesandten zu London über das Unternehen des Hrn. Rudolfo zugehen lassen. Danach ist das Verhältnis folgendes: Die Peruanische Regierung hat, um die europäische Einwanderung in Peru zu fördern, unter dem 17. Nov. 1849 ein Gesetz erlassen, wonach den Personen, welche Einwanderer einführen, eine Prämie von 30 schmeren Piastren (42 Thlr.) pro Kopf bewilligt, und den Einwanderern mehrere Privilegien, namentlich 10jährige Freiheit von Abgaben und vom Militärdienst zugesagt, dieselben auch unter den besondern Schutz der Regierung gestellt werden. Hr. Rudolfo ist nun, als ein besonders fähiger und zuverlässiger Mann, von der Peruanischen Regierung vorausgewählt mit dieser Angelegenheit betraut worden, indem sie ihm einerseits durch Londoner Banquiers die Prämien bis für 1500 Auswanderer (also 45,000 Piaster) zur Disposition gestellt, andererseits ihn beauftragt hat, für mehrere Staatsanstellungen (Zwiefeln, Maschinenbauanstalt &c.) die nöthigen Artverträge zu engagieren. Außerdem hat Hr. Rudolfo mit mehreren Kaufleuten in Peru Engagement geschlossen, um Einwanderer sofort ein vertragsmäßiges Unterkommen zu sichern, und die Präfecten sind von der Regierung angewiesen worden, über die gemessenbafte Ausführung dieser Verträge zu wachen. Im Allgemeinen versichert der Gesandte, daß seine Regierung den festen Willen habe, mit allen ihr zu Gebote stehenden Kräften die Einwanderung zu schätzen, und er spricht seine Ueberzeugung aus, daß die deutschen Einwanderer, wenn sie so fleißig und erdentlich sind, wie sie sich im Allgemeinen in Nordamerika zeigen, auch in Südamerika und namentlich in Peru alle Mittel finden werden, sich mit Vortheil zu etabliren und sich ein solides und stets wachsendes Auskommen zu sichern. — Aus der neuen Colonie des Hamburg'ger Colonisationsvereins von 1849 Donna Francisca in Südrussland sind abermals ausführliche Nachrichten eingegangen, welche außerordentlich günstig lauten. — Das von dem Bremer Senate eingerichtete Nachweisungs-Bureau für Auswanderer in Bremen hat seinen ersten Jahresbericht vorgelesen, der zeigt, wie dringendes Bedürfnis die Errichtung eines solchen Bureau's gewesen ist. Auch das Hamburger Nachweisungs-Bureau wird mit Ablauf seines ersten Geschäftsjahres einen solchen Bericht erstatten. — Die massenhafte Auswanderung, welche auf Grund falscher Prospektirungen von vielen Handwertern und Tagelöhnern in Pinterpennan unternommen worden war, hat, trotz aller Belehrung von Seiten der Landräthe, noch nicht aufgehört, in den letzten Wochen waren allein 85 dieser Unglücklichen auf dem Bureau des Vereins gewiesen, um sich Rath zu holen. Sie sind veranlaßt worden, in ihre Heimath zurückzukehren, und der Verwaltungsrath hat eine postende Ansprache abgefaßt, welche vor solchen unüberlegten Auswanderern dringend warnt und in den betreffenden Kreisen verbreitet werden soll. — Vereins früher sind in den Vorträgen des Vereins die Gründe entwickelt worden, welche die deutsche Colonisation in Ungarn noch für eine lange Zeit als ganz unausführbar erscheinen lassen. Trotzdem sind aus Süddeutschland auf Grund anlodender Prospektirer mehrere Auswanderer nach Ungarn gezogen. Gegenwärtig gehen von diesen Kreisen die traurigsten Berichte ein. Sie befinden sich in der unglücklichsten Lage. — Nach dem Reichshofrats-Berichte entwickelte Hr. Bulow in einem längeren Vortrage die Verhältnisse Dindens mit Bezug auf Europäische Colonisation. Derselbe wies namentlich nach, daß diese Verhältnisse trotz der großen Wohlthaten Dindens und der Gesundheit vieler Länder, namentlich in Pinterpennan doch von der Art seien, daß man diese Länder nicht als geeignet für deutsche Colonisations-Versuche erachten müsse.

Kunst-Nachricht.

Der Laufzeit gegenüber, in welcher das Publikum in diesem Winter leider! noch immer in Bezug auf das Theater verbarbt, müssen wir den rüthigen, durch kein Wipfling zu ermüdenden Streben unserer, die Achtung aller Einsichtigen verdienenden Direction doppelte Anerkennung zollen. Auch wir wollen uns durch diesen Indifferentismus nicht abschrecken lassen und fortfahren, die öffentliche Aufmerksamkeit auf ein Institut hynulanten, welches, wie schon Schiller anerkannt hat, ein für die öffentliche Moralität höchst heilsamer, der allgemeinen Bildung unserer Tage ganz unentbehrlicher Hebel ist. Wir können das heute in einer für uns sehr angenehmen und erfreulichen Weise, wenn wir auf die Vorstellung am nächsten Sonntag hinweisen, die für Geist, Gemüth und Auge gleich genussreich zu werden verspricht. Ein neues Characterbild mit Bezug von Friedrich Kaiser, dem würdigen Nachfolger auf der Bahn, die Ramund eingeschlagen, geht zum ersten Male über die Bretter. Das Stück „Männer-Schönheit“ macht eine tiefpolitische Idee zum Mittelpunkt einer höchst anprechtenden Handlung, welche von originell und lebensvoll gezeichneten Charactern getragen wird. Die Sprache ist frisch und männlich fräftig, der Dialog gewandt und witzig, die Lieder voll launiger Einfälle und pikanter Pointen. Der Sargiat, mit welcher das Stück einführt wird, entspricht die äußere Ausstattung, welche uns im zweiten Acte außer einem eingelegten Ballet, eine Gartendekoration bietet, welche nach Art eines Saal-Pall, mit Feuerwerk, Illumination, Feuers etc. geschmückt ist. — Wir hoffen durch diese wenigen Andeutungen eine ausgereichliche Beeinflussung auf die Sonntags-Vorstellung zu lenken, deren Interesse, wie unser Theater im Allgemeinen so sehr würdig ist.



Bekanntmachung.

Vom 15. d. Mts. an wird der jetzt um 5 1/2 Uhr von Magdeburg nach Leipzig abgehende Personenzug schon um 5 Uhr von Magdeburg und demnach auch von den übrigen Stationen eine halbe Stunde früher als bisher abfahren.

Magdeburg, den 12. November 1851.

Directorium

der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Am heutigen Tage habe ich mein

Gold- u. Silberwaaren-Geschäft

vom Schulberge in das Haus des Kaufmann Herrn J. Scharre Markt „zur Börse“, früher „Noland“ genannt, Nr. 799,

verlegt.

Indem ich einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum dies ergebenst anzuzeigen mich beehre, empfehle ich hiermit zugleich mein so reichhaltig und wohlaffirtirtes Waaren-Lager zur gütigen Beachtung und bitte das mir in meiner früheren Wohnung geschenkte so schätzbare Vertrauen auch in meinem neuen Verkaufslöke zu Theil werden zu lassen.

Halle, den 8. November 1851.

Wilhelm Kitscher.

Glanz-Lalglöchte, hell und sparsam brennen, Handlaternen und Tafellöchte in Stearin und Wachs, Markterzen in allen Nummern empfehle möglichst billig

E. J. Arnold,

unterm Rathhaus wie große Klausstraße im Gewölbe.

Weiß und gelben Wachsstock in jeder Quantität in

E. J. Arnolds Licht- und Seifen-Fabrik.

Echte Eau de Cologne, direkt von Johann Maria Farina, wie gewöhnliche Cocus- und Toiletten-Seife bei

E. J. Arnold.

Von Frankfurt bin ich heute mit meinen neuen Messwaaren zurückgekehrt und mache ich besonders auf neue Mäntel- und Kleider-Stoffe aufmerksam.

Isidor Simon in Eisleben,

am Topfmarkt Nr. 101 und in der ehemaligen Ressource Nr. 25.

Ausverkauf zurückgesetzter **Tuch- und Schnitt-Waaren** zu festgesetzten Verkaufspreisen beginnt Donnerstag den 13. d. M. nur in meinem Laden am Topfmarkt Nr. 101.

Isidor Simon in Eisleben.

Brauerei-Verkauf oder Verpachtung.

Ein Brauereibesitzer in Sachsen beabsichtigt wegen Kränklichkeit seine nicht längst erst neu erbaute Bierbrauerei zu verkaufen oder zu verpachten. Dieselbe liegt in der Nähe einer großen Stadt, an einem schiffbaren Flusse und der Eisenbahn, ist mit zwei kupfernen KÜHLSCHIFFEN und guten Felsenkellern versehen, in welchen letzteren 3 - 4000 Eimer Bier gelagert werden können. Die Lager- und Transport-Gesäße sind vorhanden, so wie viele andere Utensilien. Beim Ankauf genügen einige Tausend Thaler zur Anzahlung, indem drei Viertel der Kaufsumme zu 4% darauf stehen bleiben können.

Hierauf Reflektirende wollen sich in portofreien Briefen an den Herrn Steuer-Einnehmer Löwe in Naumburg a/S. oder an den Herrn Braumeister A. Köhler in Gortzha wenden.

2-300 Rthl werden jetzt oder April d. J. zur zweiten, aber äußerst sichern Hypothek gesucht. Selbstdarleher wollen unter W. S. franco ihre Adressen in der Expedition d. Bl. an Ed. Stückerath abgeben.

Eine Partie Maculatur lagert zum Verkauf Brüderstraße Nr. 205.

Tüchtige Reißzeug-Arbeiter finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.

Auch kann ein Lehrling gleich Stellung finden bei **C. Bergesheim**, Mechanikus. Leipziger Straße Nr. 293.

Verlaufen hat sich heute Nachmittag eine auffallend kleine weiße Spitzhündin mit langem Haar, auf den Namen Mäuschen hörend. Der Wiederbringer erhält im Gasthof zum „Kronprinz“ eine angemessene Belohnung.

Ein neuer starker zweispänniger Aderwagen mit eisernen Achsen steht zum Verkauf beim Schmiedemstr. **Steinkopf** in Zörbig.

Cigarren-Abfall à 3 und 5 Stk., pro 100 11 und 6 1/2 Rthl, empfiehlt; so wie sehr preiswerthe Cigarren, Missouri 100 Stück 20 Stk., Perroffier 18 Stk., Pfälzer 10 und 12 Stk. **S. A. Tude** am Morighor.

Wieder angekommen: Neuester delikate **Gothaer Jungewurst**, à 18 Stk., **Trüffelwurst** à 10 Stk., **Waltershäuser Cervelatwurst** à 10 Stk., **Fineer Knack-** und **Frankfurter Nöswürstchen**, abgekochte geräuch. **Döfnjungen**.

Heringshandlung von Bolke.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Unterricht in der Stenographie.

Der Unterzeichnete ist von mehreren Seiten aufgefordert worden, einen anderweitigen cursus der Stenographie zu eröffnen. Er wird diesem Verlangen nachkommen und Mittwoch, den 19. d. M. den Unterricht beginnen. Anmeldungen werden noch bis Dienstag Abends angenommen in der Wohnung des Unterzeichneten, am Hospitalplatze neben der Zuckersiederei. Die Abonnementbedingungen ic. wie früher.

Halle, am 13. Nov. 1851.
Gustav Rietsche.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich alle in das **Sattler- und Täschnerfach** gehörenden **Stickerien und Häkelarbeiten** annehme mit dem Bemerken, daß es nur mein Bestreben sein wird, jeden mir werdenden Auftrag mit **Accurateffe und Pünktlichkeit**, verbunden mit **soliden Preisen**, auszuführen, um mir ein stetes Wohlwollen zu recht vielen Aufträgen zu erwerben.

Richard Pauly,

Sattler- und Täschnermeister, Neuhäuser Nr. 201.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir ferner mein reichhaltiges Lager in fertig r **Sattler- und Täschnerarbeit**, aufs Beste fortirt, zur gütigen Berücksichtigung zu empfehlen, da es auch hierin mein Bestreben war, das Neueste und Geschmacksollste zu soliden Preisen anzufertigen.

Richard Pauly,

Sattler- und Täschnermeister, Neuhäuser Nr. 201.

Bei **Robert Frieße** in Leipzig ist erschienen und in **Halle bei Pfeiffer** und in den übrigen Buchhandlungen zu haben:

Psalter und Harfe.

Eine Sammlung christlicher Lieder zur häuslichen Erbauung.

Von **C. J. H. Spitta.**

Zwei Sammlungen.

(1. Samml. 16te, 2. Samml. 6te Aufl.)

ord. Ausgabe broch. 17 1/2 Stk.

feine Ausgabe eleg. cart. 1 Rthl 5 Stk.

Pracht-Ausg. in seinem engl. Einband mit Goldschnitt u. Golddruck 1 Rthl 16 Stk.

Holländisches Scheuerpulver, in Paketen von 1/2 Pfund à 1 1/2 Stk., das billigste und beste Präparat zum Scheuern.

Zu haben bei **C. Haring**, Nr. 200.

Stadt-Theater in Halle.

Freitag und Sonnabend, wegen Vorbereitung, kein Theater.

Sonntag den 16. Novbr. zum ersten Male:

Männer-Schönheit,

Original-Charakterbild mit Gesang und Tanz in 3 Akten von **Friedrich Kaiser**.

Im 2ten Akte: **Festarrangement nach Art eines Vaux-Hall.**

Zur **Kirmess**, Sonntag u. Montag, den 16. und 17. d. M., ladet freundlichst ein der Gastgeber **Schmidt**. Reideburg, den 13. Novbr. 1851.

Restauration Stumsdorf.

Zur **Kirmess**, Sonntag und Montag, den 16. und 17. d. M., ladet ergebenst ein **Gehre**.

Die Musik hat das Hallische Orchester übernommen.

Hallische Zeitung

(im Schwetschke'schen Verlage).

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

Fortsetzung des Hallischen Couriers (im Schwetschke'schen Verlage).

N^o 534.

Halle, Freitag den 14. November
Zweite Ausgabe.

1851.

Deutschland

Berlin, in der letzten 3
zelle Kommissio
die Einführung
Tage schon er
rische Zeitungen
Ein Antrag au
Postvereins. Ko
scheinlichkeit an
erhoben werden.
Unsere B
eingehenden Pa
rente allein wi
die die Cou
nung, die wohl
den drohenden
der Nationalver
figer zur Zeit
Antrage auf H
wünschen.

Nach einer
Majestät der K
und ist am 2
treten, indessen
gewesen.

Dem Ham
furt a. M. vor
fünftler; viellei
kommen nicht.

ungsredacture,
pressiomafregeln
sich, in Dres
gen die Ratifika
Bezug auf die r

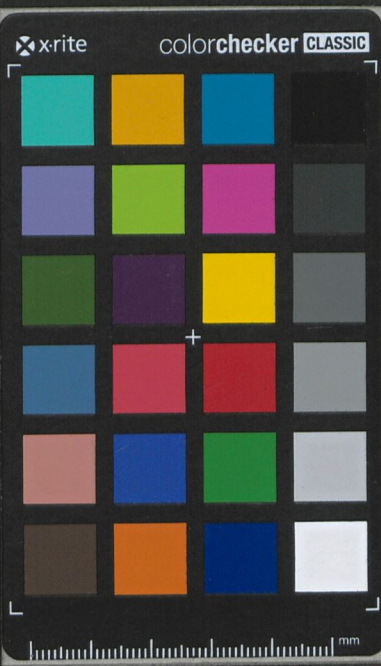
in. — Gelegentl
Betreff der deutschen Flotte hinzuweisen. Endlich kommt es
überall auf Das hinaus, was wir als bevorstehend bezeichneten, auf
nach Dresden ist eine Lieblingsidee der äußersten Rechten, löst aber
auf Hindernisse, welche einstweilen jeglichen Plan desavouiren lassen.
hier gewöhnt man sich an die Idee und findet sich in den Verlust,
welcher am Ende gar nicht so groß ist und eigentlich nur die Mieths
preise betrifft.

In Frankfurt a. M. wird, wie die österreichische Reichszeitung
schreibt, dem Vernehmen nach ein Congress für Gefängnisre-
form abgehalten und von sämtlichen deutschen Regierungen durch
Fachmänner besichtigt werden.

Das badische Armeekorps hat auf Befehl des Kriegsmini-
steriums am 10. Nov. die deutsche Cocarde von den Helmen ab-
genommen.

Beuthen a. O., d. 7. Noobr. Unsere Kreisstadt erfreut sich
seit fast 8 Tagen eines höchst feierlichen Gottesdienstes vom frühen
Morgen bis in die späte Nacht. Acht Jesuiten halten mit Bewilligung
des Pfarrers innere Mission in deutscher und polnischer Sprache.

München, d. 7. Nov. Das Regierungspräsidium von Unter-
ranken (Fryr. v. Zu-Rhein) hat dieser Tage an die königl. Stadt-
kommissariate und an sämtliche Distriktpolizeibehörden in Unter-
ranken und Aschaffenburg ein Rundschreiben ergehen lassen, in wel-



chem den besagten Behörden ihr Verhalten bei Abhaltung von außer-
ordentlichen kirchlichen Feierlichkeiten nicht nur bezeichnet ist, sondern
in dem sie auch aufgefordert werden, dem kirchlichen Leben die volle
Freiheit zu gewähren und nöthigenfalls dieselbe zu schützen. Natur-
lich, daß dasselbe bei der ultramontanen Partei mit Frohlocken auf-
genommen und Hr. v. Zu-Rhein über Hrn. v. Abel gelobt wird,
schließt ja doch auch das Ganze mit stereotypen „Volksboten“-Phra-
sen, als: „Mehr als je mahnt die sturmbewegte jüngste Vergangenheit,
mahnt die bedenkliche sturmdrohende Stille der Gegenwart an
die Aufsuchung eines festen Ankerpunktes, wie solchen die Religion,
der Glaube allein bieten; mehr als je mahnt die Zeit, Religion und
Glauben gegen die demoralisirenden, gottesleugnerischen Bestrebungen
des Socialismus und Kommunismus sicher zu stellen und sie den
Völkern zu retten; mehr als je mahnt daher die Zeitlage, den kirch-
lichen Frieden nicht nur nicht anzutasten und zu erschüttern, sondern
ihn durch offenes Entgegenkommen, durch gegenseitige bereitwillige Un-
terstützung zum klaren Bewußtsein, zur größern Befestigung zu brin-
gen. Ein gegenseitiges Handeln auf der einen wie auf der andern
Seite würde bekunden, daß der Zuwiderhandelnde nicht auf der Höhe
der Zeit stehe, deren Anforderungen nicht kenne und folglich seiner
Zeit nicht gewachsen sei!“ Wir unsererseits wünschen Hrn. v. Zu-
Rhein Glück, daß er so leicht und schnell die Anforderungen der Zeit
einsehen und auf die Höhe derselben sich zu stellen gelernt hat; mög-
lich, daß er dadurch bei allensalzigem Ministerwechsel auch der ultra-
montanen Partei für das Portefeuille des Kultus kein Stein des An-
stoßes mehr werden dürfte, wie solches bisher der Fall war! (M. 3.)

Kiel, d. 11. November. Dafür, daß die Verhandlungen mit
Dänemark, mögen dieselben nun die definitive Regulirung der hiesi-
gen Angelegenheiten, mögen sie das hiesige Kontingent betreffen, au-
genblicklich gänzlich ruhen, giebt der Umstand, daß die Kommissäre
Österreichs und Preußens auf unbestimmte Zeit zur Erholung Kiel
verlassen haben, den besten Beleg. — Die fünf dänischen Offiziere,
welche hier bereits auf Ordre des Königs von Dänemark eingetroffen
waren, um bei dem holsteinischen Kontingent verwandt zu werden,
haben vorerst unsere Stadt wieder verlassen, nachdem auf Protestation
des österreichischen Gefandten v. Prokeisch-Osten die besprochene Re-
gulirung der Kontingents-Angelegenheit im russisch-gesamstaatlichen
Sinne noch verschoben ist. (H. C.)

Wien, d. 11. Nov. Durch einen Erlass des Ministeriums des
Innern ist die berliner National-Zeitung für die ganze Monar-
chie verboten worden.

Gestern erschien der Stadthauptmann an der Börse, um den
dort versammelten Spekulanten persönlich zu erklären, daß jedes we-
tere Treiben der Agiotage aufs strengste verfolgt und bestraft wird.
Die meisten der Anwesenden haben sogleich die Börse verlassen. Man
glaubt, daß diese Maßregel nicht ohne gute Folgen sein wird.

Wiener Blätter wollen nunmehr behaupten, die vielbesprochene
„Entschuldigungsnote“ Lord Palmerston's sei eine sogenannte Verbal-
note gewesen. Dagegen wäre aber zu erinnern, daß der Globe, das
Organ Lord Palmerston's, bekanntlich in einer zweiten Erklärung
nachdrücklich versichert, daß Lord Palmerston „keine Note irgend einer
Art“ in Bezug auf Kossuth und die Kossuthdemonstrationen an die
österreichische Regierung gerichtet habe.

Frankreich.

Paris, d. 10. November. Die Anrede, die der Präsident der
Republik gestern an die Offiziere der in Paris neu angekommenen
Regimenter im Elysée gehalten, hat großes Aufsehen erregt. Die
halbamtlichen Abendjournale, wie der „Moniteur du soir“ und die
Ausgabe der „Patrie“, die für die Departements bestimmt ist, hatten
dieselbe wörtlich wiedergegeben, so wie wir sie bereits gestern mitge-

